

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 47

Artikel: Ueber die Instruktion der Scharfschützen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuerart.	Distanz. Schritt.	Scheibe von Fuß □	P r o z e n t e.		
			Schule Nr. 1.	Schule Nr. 2.	Schule Nr. 3.
Gliederfeuer	600	6 ¹ / ₁₈	57	47	54
Geschwindfeuer	400	6	18/62	12/53	17/60
"	700	6 ¹ / ₁₈	52	40	52
Kettenfeuer	300—500	6	16/57	13/57	22/64
"	400—600	6	—	9/40	—
"	500—700	6 ¹ / ₁₈	58	41	52
Feuer auf bewegliche Scheiben	300	6 ¹ / ₄	23/58	25/59	18/59
" " "	400	6 ¹ / ₄	—	—	14/46

Labelle Nr. 3. Vergleichendes Schießen, 10 Schüsse im Einzelfeuer auf 400 Schritt.

(Scheiben von 6 Fuß □)

Zeitpunkt des Schießens.	Schule Nr. 1.	Schule Nr. 2.	Schule Nr. 3.
Erste Uebung (am ersten Tag von jeder Schule)	12/45	19/55	11/45
Zweite Uebung (nach den Vorübungen)	23/74	12/55	20/68
		(sehr schlechtes Wetter.)	
Dritte Uebung (am Ende einer jeden Schule)	24/74	23/69	22/73

Wir zweifeln nicht daran, daß, gestützt auf die erzielten Resultate, Sie mit uns überzeugt sein werden, daß die Schießschulen einem reellen Bedürfnis entsprechen.

Wir haben nun die Erfahrungen von sieben verschiedenen Schulen und die dabei erzielten gleichmäßigen Resultate würden genügen, die Nützlichkeit und Wirkung dieses Unterrichts festzustellen, wir werden daher die ihm gebührende Stelle bewahren und so weit thunlich denselben erweitern. Wir geben zu, daß diese Schulen nur nach und nach und indirekt eine Wirkung auf die Instruktion der Armee ausüben werden; der Schießunterricht hat noch viele Lücken und seine Schwierigkeiten für die Masse der Infanterie, diese müssen so rasch als möglich beseitigt werden, wenn die neue Bewaffnung in den Händen der Truppe die Wirkung haben soll, die man von ihr erwarten soll.

Ueber die Instruktion der Scharfschützen.

Den schlechten Mann muß man verachten,
Der nie bedacht was er vollbringt.
F. v. Schiller.

Die Militärunterrichtskurse pro 1864 werden nun bald zu Ende sein. Sei es einem Unteroffizier vergönnt über seine dießjährige empfangene Instruktion einige Bemerkungen zu machen.

Es betrifft eine Schützenrekruitenschule, eine Schule, die als gut bezeichnet wurde, nämlich diejenige zu Liestal.

Mit den Rekrutendetachementen von Baselland, Aargau, Luzern, Zürich und Thurgau, welche circa 230 Mann zählten, rückten auch circa 40 Unteroffiziere und 11 Offiziere ein. Diese Cadres sollten die ganze Schule, 5 ganze Wochen, mitmachen und sollten darin lernen und lehren.

Das Lernen war vielfältig und wenn auch Vieles nur Wiederholung war, so mußte es doch auch wieder geübt werden, wozu freilich 3 Wochen vollkommen ausgereicht hätten.

Wenn nun aber die Rekruten die ganze Zeit Unteroffiziere nöthig haben, so sollte man die Letztern auch mit höhern Unterricht bedenken, dieselben nicht immer trullen, sondern beleben und in ihnen Geist und praktischen Sinn wecken.

Es ist wirklich Geist tödtend, wenn die Unteroffiziere mit der Soldatenschule, mit Turnen, Anschlagübungen und Handgriffen die ersten vierzehn Tage so zu sagen todschlagen müssen. So lange die Rekruten zu schießen hatten, wurde mit den Cadres immer besonders exerziert und erst nach der Mitte der Instruktionszeit wurden sechs Exerzierplotons gebildet und erst da fing für Offiziere und Unteroffiziere die Unterrichtszeit an.

Ich gebe gerne zu, daß wir auch in den Anfangsgründen noch Schule nöthig gehabt haben, glaube aber entschieden, belehrende Vorträge über Taktik oder Ausflüge zu Rekognoszirungen, sowie andere lehrreiche Unterrichtszweige hätten nebenbei immer noch stattfinden können und hätten dem wißbegierigen und strebsamen Unteroffizier mehr zugesagt. Wünscht man, die Schützen sollen ihre überlegene Intelligenz gegenüber der Infanterie auch zu Tage legen, so ist es unumgänglich nothwendig, daß unsere Schulen nicht hinter denjenigen der Infanterie zurückbleiben. Früher war die Unterrichtszeit vier Wochen. Ungenügend erfunden, gab man noch eine Woche dazu, die nun vertrüllt wird, statt daß dieselbe mit wahrhaft belehrendem Unterrichtsstoff ausgefüllt werden sollte.

Das Lehren ist neu, geht aber schwer. Es sollten nämlich die 40 Mann Unteroffiziere jeder mit einer Sektion Rekruten die Soldatenschule instruiren

und kommandiren, ebenso die Handgriffe, das Turnen und Anschlagübungen mit denselben durchnehmen. Dabei kam heraus, daß bei den kleinen Sektionen von 3—6 Mann nicht einmal Glieder Doublirt, nicht alle Bewegungen der Soldatenschule gemacht werden konnten. Sehr gut thut diese Art von Schule dennoch, denn sowohl der Unteroffizier als auch seine Zöglinge geben sich dabei alle Mühe und suchen sich zu übertreffen, aber auch zu diesem Unterrichtsweige ist wohl viel Zeit verwendet worden.

Der größte Fehler in der Gesamtinstruktion bestand nach meiner Ansicht darin, daß so viele Unteroffiziere ohne Verwendung blieben. Wegen der Anzahl von Unteroffizieren und Offizieren mußten aus der wenigen Mannschaft drei Kompagnien gebildet werden, bei welcher Eintheilung kleine Bletons und jedenfalls zu kleine Züge herauskamen. Stand man z. B. in geschlossener Kolonne in Zügen, so hätte man bei einem Schritte mehr Abstand in Linie schwenken können. Durch dieses erhielt der Führer ein schlechtes Augenmaß für die eigentliche Zugsdistanz. Es konnten bei dieser Eintheilung noch nicht alle Offiziere und Unteroffiziere gehörig verwendet werden. Von den elf Offizieren mußten zwei als Zugschef in die Reihe der Schließenden treten, die drei Feldweibel und in der Regel ein Aspirant I. Klasse ebenfalls. Die 24 weitem Wachtmeister und Korporale kamen als Führer rechts und links an die Flügel der Züge und die übrigen Korporale mußten als Flügelleute eintreten. Daß man für Flügelmansdienst gewiß keine fünfwöchige Instruktion bedarf, liegt auf der Hand und muß ein solcher hintangesetzter Mann alle Lust und Begeisterung zum Dienst verlieren.

Ein weiterer Uebelstand war derjenige, daß die Instruktoren unter sich uneinig waren. Jeder auch nicht eingeweihte Schütze muß diese Zerrissenheit bemerkt haben, jeder den Kummer, die Niedergeschlagenheit unserer bewährten ältern Instruktoren, unserer wahren Schützenväter bemerkt haben. Sie trugen zwar ihr Geschick mit Würde und Einer von ihnen mußte frank von uns weg in ein Bad scheiden. Man vernahm nie den Grund der Uneinigkeit unter unsern Lehrern, aber Ahnungen bemächtigten uns und wir betrauertem unsere eifrigsten, geschicktesten und würdigen Lehrer. Sie sprachen von ihrem Rücktritte, was für uns ein harter Schlag wäre. Wir hoffen, es werde dem eidg. Militärdepartement gelingen, ohne zu verwunden, diesem Uebelstande ein Ende zu machen und wir Schützen müssen es verlangen, sonst wäre kein Segen in unserer schweren Arbeit. Fort mit den Eifersüchteleien, Stolz und Eitelkeit; die Schule sollte einig sein wie ein Guß.

Hat die Schule auch ein sehr gutes Zeugniß für ihre Disziplin verdient und erhalten, so muß man sich nur wundern, denn wenn der Schüler unter seinen Lehrern Zwietracht bemerkt, so muß der gesunde Menschenverstand da sein, wenn nicht Unordnungen aller Art vorkommen sollen. Was die Leistungen anbetrifft, so war unser Herr Inspektor auch zufrieden.

Wir aber können nicht zufrieden sein und mancher von uns denkt wehmüthig an die schöne Zeit, welche für uns theilweise nutzlos vorübergieng. Mein Wunsch geht nach mehr Arbeit, geistiger Belehrung und mehr Takt im Unterrichte.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Juli und August.

(Fortsetzung.)

Zug. In unserer letzten Umschau — Monat Mai — theilten wir ohne Arg und mit Angabe der Quelle (Zugerisches Volksblatt; das einzige, dem Verfasser der Umschau zu Gebot stehende Zugerblatt) vier Fragen mit, welche in allerdings etwas bissiger Sprache rügten, daß am Entlassungstag der Füsilier-Recruten denselben trotz der kalten und regnerischen Witterung Kaput und Aermelweste weggenommen wurden und demzufolge die Mannschaft niedergeschlagen und muthlos, vom Regen triefend vom Waffenplatz nach Hause wandte etc. Die Fragen schließen mit der Phrase: „Alles zur größern Ehre, Wohlfahrt und Ermunterung des zuger-eidg. Wehrwesens und Entkleidungsreglements!“

Gegen diese allerdings lieblose Sprache und Beurtheilung des zugerischen Militärwesens erhielt die Redaktion der schweiz. Militär-Zeitung schon unterm 26. Juli von kompetenter Seite eine Protestation. Die Verspätung von deren theilweiser Mittheilung hat in keiner Weise die Redaktion, sondern ausschließlich der Umschauer verschuldet, welcher deshalb um Entschuldigung bittet und zugleich die Versicherung beifügt, daß er sich keinerlei Animosität gegen Zug und dessen Militärwesen bewußt ist, wie uns der Herr Einsender in ebenfalls etwas gereizter Sprache vorwirft. Nach Berufung darauf, „daß Zug bis zur Stunde im Militärwesen auf das pünktlichste allen Anforderungen entsprochen und vom eidg. Militärdepartement noch keine Rügen oder Mahnungen erhalten habe“, theilt die Erwiderung aus dem Inspektionsbericht des Herrn Obersten Schwarz über das beregte Recrutendetafchement den Schluß wörtlich mit wie folgt: „Die Militär-Administration des Kantons Zug vollzieht, zwar ohne viel Aufsehen zu machen, aber mit desto größerer Gewissenhaftigkeit die bezüglichen Erlasse. Ihr steht mit gleicher Treue und gleichem Geschick zur Seite der gegenwärtige Oberinstruktor, Herr Kommandant Hausheer.“ Und in der Rubrik: „Bericht über früher gemachte Bemerkungen,“ heißt es ebenfalls wörtlich: „Meines Wissens sind keine wesentlichen Bemerkungen unbeachtet geblieben, gegentheils wurde auf diesseitige Anregung im gegenwärtigen Recrutenkurs der Turnunterricht eingeübt.“ So viel theilt die Erwiderung